



F r e i e H a n s e s t a d t B r e m e n

**Rede des
Bürgermeisters Dr. Andreas Bovenschulte,
anlässlich der Kundgebung zum Jahrestag des Hamas-Überfalls
am 7. Oktober 2024 auf dem Bremer Marktplatz**



Rede von Bürgermeister Dr. Andreas Bovenschulte
Kundgebung zum Jahrestag des Hamas-Überfalls am
7. Oktober auf dem Bremer Marktplatz

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrter Herr Kuhn,
sehr geehrte Mitglieder der Deutsch-Israelischen Gesellschaft,
sehr geehrte Frau Noa,
sehr geehrter Herr Teitelbaum,
sehr geehrte Mitglieder der Jüdischen Gemeinde,
sehr geehrte Damen und Herren,

heute vor einem Jahr, am 7. Oktober 2023, überfielen die Mitglieder verschiedener Terrororganisationen, insbesondere der Hamas, Israel und ermordeten auf grausame Weise über 1.200 Menschen - Männer, Frauen, Kinder und sogar Babys.

Mehr als 250 israelische Bürgerinnen und Bürger wurden als Geiseln genommen und verschleppt. Es war ein Akt des Terrors, der die Welt schockierte und die Menschen in Israel und uns tief erschütterte. Es war der schlimmste Angriff auf jüdisches Leben seit dem Holocaust. Und zur bitteren Wahrheit gehört, dass dieser Massenmord in vielen Ländern von Jubelfeiern und Solidaritätsbekundungen begleitet wurde - leider auch in Deutschland.

Wenn wir hier heute stehen, um des Jahrestags des 7. Oktobers zu gedenken, dann wissen wir, dass der Horror und die Gefahr noch nicht vorbei sind. Noch immer werden die verschleppten Menschen als Geiseln festgehalten. Noch immer fliegen täglich Raketen Richtung Israel, sowohl von Gaza aus als auch aus dem Libanon, aus dem Jemen und jetzt auch wieder aus dem Iran. Der Hintergrund all dieser Angriffe ist blanker Hass und das erklärte Ziel ist die Vernichtung des jüdischen Staates.



Rede von Bürgermeister Dr. Andreas Bovenschulte
Kundgebung zum Jahrestag des Hamas-Überfalls am
7. Oktober auf dem Bremer Marktplatz

In dieser Situation gehört meine Solidarität, gehört unsere Solidarität ohne jedes Wenn und Aber Israel und den bedrohten Menschen. Um es noch einmal in aller Deutlichkeit zu sagen: Israel hat jedes Recht, sich und seine Bürgerinnen und Bürger gegen die Terrorangriffe zu verteidigen.

Wenn wir über Solidarität sprechen, liegt mir natürlich unsere Partnerstadt Haifa, mit der uns seit 1978 eine enge Freundschaft verbindet, besonders am Herzen. Ich bin in regelmäßigem Austausch mit meinem Bürgermeisterkollegen Yona Yahaw.

Gerade heute Morgen haben wir telefoniert und über die aktuelle Lage gesprochen, die extrem angespannt ist. Gestern Nacht wurde Haifa von mehreren Raketen der Hisbollah getroffen. Zum Glück gab es nur einige leicht Verletzte. Aber wer von uns kann sich schon vorstellen wie es ist wenn zwischen Alarm und Raketeneinschlag nur 60 Sekunden bleiben, um einen Schutzraum aufzusuchen?

Es zeigt den unerschütterlichen Mut und den starken Zusammenhalt unserer Freundinnen und Freunde in Haifa, dass sie in diesen schweren Zeiten mit solcher Besonnenheit und Ruhe reagieren. Ich soll der heutigen Versammlung die besten Grüße von Bürgermeister Yahaw ausrichten. Er freut sich sehr, dass Bremen in dieser schweren Zeit fest an der Seite Haifas steht.

Meine Damen und Herren,
ich brauche hier nicht extra zu betonen, dass uneingeschränkte Solidarität mit Israel nicht bedeutet, jede Entscheidung der aktuellen israelischen Regierung richtig zu finden. Es heißt auch nicht, jedes Vorgehen des israelischen Militärs zu rechtfertigen. Natürlich kann und darf auch die Politik Israels kritisiert werden. Wer aufmerksam die Zeitungen liest, wer aufmerksam die Reden verschiedenster Politikerinnen und Politiker hört, der wird gewiss keinen Mangel an Kritik an Israel finden.



Rede von Bürgermeister Dr. Andreas Bovenschulte
Kundgebung zum Jahrestag des Hamas-Überfalls am
7. Oktober auf dem Bremer Marktplatz

Nichts ist dümmer, als die Behauptung, dass man die israelische Regierung nicht kritisieren dürfe.

Was aber nicht geht, was wir unter keinen Umständen dulden, ist Hetze gegen Israel, gegen Jüdinnen und Juden, wir dulden keine Sympathiebekundungen für Terrororganisationen, denn die sind nichts Anderes als antisemitische Stimmungsmache. Dagegen werden wir auch weiterhin mit aller Härte und sehr entschieden vorgehen. Es darf nicht sein, dass Jüdinnen und Juden sich in Deutschland wieder bedroht fühlen.

Meine Damen und Herren,

ich wünsche Israel und der gesamten Region von ganzem Herzen Frieden. Einen dauerhaften Frieden aber kann es nur geben, wenn das Existenzrecht Israels nicht in Frage gestellt, wenn die Ermordung und Verschleppung von Menschen bestraft, geächtet wird und keine legitimen Mittel sind, wenn Terror und Mord nicht verklärt werden als angeblicher Befreiungskampf.

Das Existenzrecht Israels ist eine unverhandelbare Tatsache.

Und ja, ein dauerhafter Frieden setzt auch voraus, dass Israel sich an das Völkerrecht und die Beschlüsse der Vereinten Nationen hält, dass die Rechte der Palästinenser geachtet werden und dass es für alle Menschen in der Region eine gute und sichere Lebensperspektive gibt. Denn in einem Wettkampf der Schmerzen kann es am Ende keine Gewinner geben, wie es eine Angehörige der Geiseln so treffend ausgedrückt hat.

Dauerhafte Sicherheit für die Israelis wird nur möglich sein, wenn es dauerhafte Sicherheit für die Palästinenser gibt. Und auch der Umkehrschluss gilt: Dauerhafte Sicherheit für die Palästinenser wird nur möglich sein, wenn es dauerhafte Sicherheit für die Israelis gibt.



Rede von Bürgermeister Dr. Andreas Bovenschulte
Kundgebung zum Jahrestag des Hamas-Überfalls am
7. Oktober auf dem Bremer Marktplatz

Der Weg zu einem dauerhaften Frieden ist gewiss kein einfacher, und Patent-Rezepte gibt es da nicht. Wir werden auch von hier aus weiter diskutieren, was da die richtigen Schritte sind. Ich persönlich bin davon überzeugt, dass es nach wie vor keine überzeugende Alternative zu einer Zweistaaten-Lösung gibt. Ich weiß allerdings, dass viele das anders sehen.

Eine Sache steht für mich allerdings nicht zur Diskussion: Hier bei uns, hier in Bremen und Bremerhaven, da leben wir friedlich zusammen, da darf es keine Gewalt geben und auch keine Glorifizierung von Gewalt, nur, weil man unterschiedlicher Meinung ist. Hier müssen wir alles dafür tun, ein gesellschaftliches Klima zu schaffen und zu bewahren, in dem sich niemand bedroht fühlt – weder in der Schule, noch am Arbeitsplatz, noch in der Öffentlichkeit.

Eine ganz zentrale Rolle spielt in diesem Zusammenhang der interreligiöse Dialog, der offene und konstruktive Austausch der Religionsgemeinschaften untereinander.

Meine Damen und Herren,
ich wünsche mir von ganzem Herzen, dass alle Geiseln schnell befreit werden, ich wünsche mir von ganzem Herzen, dass bei den militärischen Auseinandersetzungen möglichst wenig Unschuldige ums Leben kommen und ich wünsche mir von ganzem Herzen, dass anstelle der Waffen Diplomaten miteinander sprechen, damit die Kämpfe nicht zu einem Flächenbrand in der gesamten Region eskalieren.

Ich fürchte, dass das noch ein langer Weg ist. Aber es gibt keinen anderen: Nach Jahrzehnten des Terrors, des Hasses und der Perspektivlosigkeit ist es wichtiger denn je eine Ordnung zu schaffen, in der das friedliche Zusammenleben aller Menschen möglich ist. Das ist die Botschaft, die mir auch Bürgermeister Yahaw zum Ende unseres Telefonats noch einmal mitgegeben hat: Die Geiseln müssen freikommen; das Sterben muss endlich aufhören.